

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Abend-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 2.80 monatlich, M. 11.60 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 3.40 monatlich, M. 13.60 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen M. 1.20, ausserordentliche Anzeigen M. 1.00, ständige Anzeigen M. 5.—,
ausserordentliche Anzeigen M. 7.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen am
vorgezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 9, Hoffstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Samstag, 21. Mai 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 232. • 69. Jahrgang.

Alte Todfeindschaften — neue Freundschaften?

In Paris hat die seit dem Duell Lloyd George-Briand mit Spannung erwartete Kammerdebatte begonnen und an den beiden ersten Tagen einen gewaltigen Nationalistensturm gebracht. Was dabei die Herren Tardieu und Baudry d'Asson an hoher Weisheit vom Stapel ließen, indem sie die Londoner Bedingungen als für uns außerordentlich vorteilhaft bezeichneten, wird in Deutschland nur mit einem bitteren Lächeln vernommen werden. Und wenn sich gar der Abgeordnete Margaine zu der Behauptung verstieg, die Polen Oberschlesiens weigerten sich seit sechshundert Jahren, deutsch zu bleiben, so kann man sich nur wundern, daß in der französischen Kammer ein Abgeordneter so etwas vortragen darf, ohne vom Gelächter der anderen niedergeschmettert zu werden. Herr Briand selbst, der gewandte Taktiker, schwieg vorläufig noch; er läßt den Sturm erst austoben.

Die weil traf ihn aus London ein neuer unerwarteter Blißschlag. Bei dem zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Harvey gegebenen Essen wurden zwischen diesem und Lloyd George hochinteressante Reden gewechselt. War schon die außerordentliche Wärme des Tones, den der englische Premierminister anschlug, auffallend und legte die Vermutung nahe, daß er den Vertreter Amerikas als seinen Bundesgenossen in der ober-schlesischen Frage begrüßen zu können glaubte, so wird der Wortlaut der Rede Lloyd Georges noch mehr in Paris zu denken geben. Bereits die Bemerkung Lloyd Georges, die er zwei Tage vorher einem Vertreter des Reuters-Bureaus gegenüber gemacht hatte, „die Zukunft der Welt, insbesondere Europas, werde durch alte oder neue Freundschaften bestimmt werden, hatte in Paris wie ein Stich in ein Wespennest gewirkt und märchenhafte Erzählungen über eine Art von Komplott zwischen England und Deutschland gegen Frankreich ausgelöst. Nunmehr hat der englische Premierminister seine Gedanken über alte und neue Freundschaften ergänzt, und zwar ganz offenbar an Frankreichs Adresse. Schroff stellte er die Tatsache der alten „Todfeindschaften“ in Mitteleuropa, die mit dem Frieden wieder zu neuem Leben erstanden seien, dem Gedanken, der einem Wunsch gleichkommt, gegenüber, das gute Einvernehmen und die enge Zusammenarbeit zwischen England und Amerika seien ihm die sicherste Gewähr für den Weltfrieden.

In Deutschland wird man sich diesem Wunsch von ganzem Herzen anschließen. Wenn Amerika sich entschlossen hat, im Obersten Rat seinen Platz wieder einzunehmen, so eröffnet sich für uns damit die Aussicht, daß die Verhandlungen mit Deutschland endlich in das nüchterne Fahrwasser wirtschaftlicher Erwägungen einmünden werden. Gewiß wird Amerika bei seinem Schritte in erster Linie von dem Gedanken geleitet, im Obersten Rat seine eigenen Interessen zu vertreten. Es wäre daher töricht, auch nur eine Sekunde zu hoffen, irgend ein besonders deutschfreundlicher Gedanke leite es dabei. Aber die Interessen Amerikas sind wirtschaftlich aufs engste mit der Wiederherstellung einer Ordnung in Europa verknüpft. Will das an Rohstoffen unerschöpflich reiche Land die Absatzkrise, unter der es heute schwer leidet, beheben, so muß es mit dafür sorgen, daß auf seinem Markt wieder zahlungsfähige europäische Abnehmer erscheinen. Und wenn also Amerika daran interessiert ist, daß Deutschland hergibt, was es kann, um auf diese Weise die amerikanischen Schuldner zahlungsfähig zu machen, so ist es ebenso daran interessiert, daß Deutschland nicht zu Leistungen über seine Kräfte angehalten wird, bis es zusammenbricht. So läßt sich hoffen, daß die Rückkehr Amerikas in den Obersten Rat und ein herzliches englisch-amerikanisches Einvernehmen gleichbedeutend mit der Rückkehr der wirtschaftlichen Vernunft ist. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, den Appell Lloyd Georges an die Vereinigten Staaten, der Welt zu helfen, um die Nationen aus den Labyrinth des Hasses und der Entwürdigung herauszuführen, in die Tat umzusetzen!

Sofortige Aufhebung der Zolllinie gefordert.

Dr. Köln, 21. Mai. Die im Wirtschaftsausschuß des bayerischen Vereinigten Handelskammern und wirtschaftlichen Verbände, die Ausschüsse der Landwirtschaft und die Handwerker haben eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Aufhebung der Zolllinie am Rhein gefordert wird, da die als Zwangsmittel gegen Deutschland zur Erzielung der Pariser Forderungen gedachte Zollerhebung durch die Annahme des Ultimatums seitens Deutschlands nicht mehr aufrechterhalten werden könne.

Die französische Kammerdebatte.

Dr. Paris, 20. Mai. In der Kammer eröffnet heute zunächst das Wort der Abg. Cachin (Kommunist). Er wurde wiederholt unterbrochen und es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen. Er erklärte: Zwei Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles sei zur großen Überraschung wieder das Wort casus belli ausgesprochen worden. Der Redner fragt, ob man etwa geglaubt habe, die Norm für einen internationalen Frieden aufstellen zu können, ohne Ausland zu betragen. Seit 48 Stunden sei ein Mißverständnis zwischen dem französischen und dem englischen Ministerpräsidenten eingetreten, so daß eine Krise unter den Alliierten die Lage nur kompliziert habe. Cachin ging dann dazu über, die Frage von Oberschlesien zu besprechen. Er drückte die Befürchtung aus, daß die Lösung, die man finden werde, keine Friedenslösung sein werde, die den Interessen beider Teile, der großen internationalen Verbände der Schwerindustrie und der Kohlenproduzenten die Frage stark beeinflusse. Cachin verlangte vom Ministerpräsidenten, daß er endgültig auf die Befehle des Reiches verzichte, die die Mobilisierung des Jahres 1919 veranlaßt habe.

Nach Cachin eröffnete der Abg. Fargot das Wort. Er besprach an erster Stelle den Betrag der Reparations-schuld Deutschlands.

Nach genauer Prüfung der Tatsache hätten er und seine Freunde eine starke Enttäuschung empfunden. Die Reparationskommission habe den Betrag der Gesamtforde-rung der Alliierten an Deutschland auf 132 Milliarden festgelegt; dadurch werde die Forderung Frankreichs auf 68 Milliarden Goldmark bestimmt. Zwischen dem, was man früher als den Betrag der Schäden bezeichnet habe, und dieser Summe bestehe ein so großer Unterschied, daß man der Ursache dieser Differenz nachsehen müsse. Nach seiner Ansicht habe die Reparationskommission bei der Berechnung der Reparationssumme und bei der Berechnungsmethode „rouge et noir“ gespielt. Das Ergebnis sei, daß Deutschland nicht nur nicht bezahle, was es schulde, sondern daß Frankreich nicht einmal scheinbar so dasthe, daß es Opfer gebracht habe. Man hätte anders kalkulieren müssen, denn jetzt ließe man vor der Frage, ob das Abkommen von London gegenüber dem Abkommen von Paris ein Zurück- weichen bedeute, und er antwortete darauf mit „Ja!“ Der Redner griff sodann die Emission der letzten Serie Schuld- verbriefungen im Betrag von 82 Milliarden Goldmark an, die nur dann erfolge, wenn es die Reparationskom- mission für opportun halte. Er stelle deshalb die Frage, ob Frankreich durch das Abkommen von London genug erhalten habe, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. In dem Augenblick, in dem man Deutschland sage: „Arbeitet! Exportiert!“ werde England seinen Markt absperrten. Sei es dann nicht natürlich, daß man den deutschen Markt dem französi- schen öffne? Aus diesem Grunde habe er eine Zahlung in natura im Auge. Man könne auch das deutsche Papier- geld als Zahlung annehmen. Wenn Briand der Kammer nicht das Recht zuerkennt, das Abkommen von London zu- rückzuweisen, was ließe dann seine Verpflichtungen ge- worden? Daß die Kammer die Verantwortlichkeit für das Abkommen übernehmen muß? Die Ablehnung des Ab- kommens von London durch das Parlament sei weniger ernst als die Weigerung des amerikanischen Senats, den Friedensvertrag von Versailles zu ratifizieren, als die Annulierung des amerikanisch-englischen Schutzvertrages und als die letzten Worte Lloyd Georges über Oberschlesien. (Beifall.) Die französische Demokratie habe das Recht, sich nicht durch das Abkommen von London zu binden.

Nach dieser Rede wurde die Sitzung einige Zeit unter- brochen. Nach Wiederaufnahme sprach

Minister Poincaré.

Er begann seine Rede, indem er erklärte, daß mit be- achtenswertem Talent der Abgeordnete Fargot die politi- schen und finanziellen Gründe auseinandergesetzt habe, die ihn dazu führten, der Regierung kein Vertrauen zu ver- zögern. Er wolle nun beweisen, daß eine große Anzahl der Tatsachen, die von Tardieu und Fargot vorgebracht worden seien, unbegründet seien. Fargot habe klar her- ausgelegt, daß das Parlament das Recht hätte, die Ent- scheidung der Reparationskommission, die Deutschland über- mittelt wurde, zu zerreißen. Das wäre ein erster Akt. Er habe auch einen Irrtum begangen, als er der Reparations- kommission vorgeworfen habe, sie habe nicht den Aufbaumert in Franken berechnet. Poincaré gab zu, daß durch den Wechselkurs eine Schwankung von 10 bis 20 Milliarden mög- lich sei. Fargot habe als einziger Positives erklärt, die deut- sche Arbeitskraft müsse für den Wiederaufbau in Anspruch genommen werden. Hatte er es für möglich, 300 000, 400 000 oder 500 000 Deutsche in Frankreich arbeiten zu lassen? Denn das nur allein habe einen Wert. Gewiß seien Zahlungen in natura ein ausgezeichnetes Mittel, aber könnte dann Frankreich das Abkommen für die gesamte industrielle Tätigkeit Deutschlands werden? Es sei nicht wahr, daß England dem deutschen Export die Grenzen ver- schlossen habe. Zum erstenmal habe man in London eine Lösung zustande gebracht, die die französischen Forderungen sicherstelle. Man habe wohl mit Reichfertigkeit von der Garantief Kommission gesprochen, die die Zahlung der Schuld sicherstelle. Diese Kommission sei wirklich eine Garantie- kommission. Man habe auch gesagt, man wolle Deutsch- land wie die Türkei behandeln. Die Garantief Kommission habe die Aufgabe, die deutsche Schuld zu internationalisieren. Die Reparationskommission habe nach dem Friedensvertrag von Versailles das Recht gehabt, die Zahlungen Deutsch- lands hinauszuschieben. Diese Gefahr habe man beseitigt. Frankreich habe jetzt Deutschland gezwungen, das Maxi- mum zu bezahlen. Niemals sei ein anderes Zahlungs- mittel, auch nicht in der Kammer, vorgeschlagen worden, als das, zu dem man jetzt gelangt sei. Deutschland müsse viel exportieren, damit es reparieren könne, ohne der wirtschaft- lichen Tätigkeit Frankreichs Schaden zuzufügen und ohne daß das im Widerspruch stehe mit dem Wiederaufbau der be- freiten Gebiete.

Darauf wurde nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte die Weiterberatung auf Dienstagmittag vertagt.

Die Ausführung des Programms der Reichsregierung.

Dr. Berlin, 21. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Im Reichskabinett ist man augenblicklich sehr eifrig mit der Aufstellung eines finanziellen und wirtschafts- politischen Programms zur Durchführung der For- derungen des Ultimatums beschäftigt. Der Reichs- kanzler selbst wird, wie wir hören, gleich nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages dort die Grund- züge seines Programms entwickeln. Aber die Einzel- heiten kann heute natürlich noch nichts mitgeteilt wer- den. Nur die Richtung, in der sich das Programm be- wegt, dürfte schon feststehen. Bis zur Wiederherstellung der vollen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft müssen die Milliarden-Summen durch eine neue Steuer- gesetzgebung aufgebracht werden, die nicht nur eine wesentliche Vermehrung der indirekten Steuern ins Auge faßt, sondern auch Teile der Ver- mögenssubstanz des Reichs und Privater in Anspruch nehmen wird. Mit der Sozialisierung aller Energiequellen (Bergwerke, Elektrizität und alle Nebenproduktionen) soll Ernst gemacht werden. Das Hauptgewicht wird hierbei auf sparsame Produktions- wirtschaft gelegt werden, um dem Reich wirklich Über- schüsse zu sichern. Der Wirtschaftsprozess soll durch hori- zontale und vertikale Organisationen zur Ökonomisie- rung und Rationalisierung verpflichtet werden. Auf diesen drei Grundlagen werden sich dann die Einzelvor- schläge aufbauen. Es ist selbstverständlich, daß sich ein solches Programm nicht ohne starke Wider- stände wird durchführen lassen. Man muß deshalb nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages am 31. Mai ebenso wie im Reichswirtschaftsrat mit heftigen Auseinandersetzungen rechnen.

Die Ergänzung des Reichskabinetts.

Dr. Berlin, 20. Mai. Entgegen Pressemeldungen, daß die Ergänzung des Reichskabinetts noch längere Zeit in Anspruch nehmen würde, wird mitgeteilt, daß diese Ansicht von der Reichsregierung nicht geteilt wird.

Exporthandel und Ultimatum.

W. T. B. Berlin, 20. Mai. Die Maßnahmen, die sich aus der Annahme des Ultimatums als notwendig ergeben, werden zurzeit von der Reichsregierung vor- bereitet. Bei den großen technischen Schwierig- keiten, die namentlich hinsichtlich der Ausfuhr betreffen- den Fragen zu überwinden sind, ist es ver- ständlich, daß endgültige Entschlüsse noch nicht ge- sagt werden konnten. Mit einer gewissen Unsicherheit wird deshalb der Außenhandel vorerst leider rechnen müssen. Als sicher kann jedoch gesagt werden, daß die- jenigen Beträge, die in Zukunft von den einzelnen Ent- testeten von dem Ausfuhrgegenwert der deutschen Ausfuhr erhoben werden, den Exporteuren durch des Reich in Papiermarken erstattet werden. Die technische Durchführung der Auszahlung steht aber noch einige vorbereitende Verhandlungen voraus, nach deren Abschluß mit der Auszahlung begonnen wird. Der Beginn der Auszahlung wird seinerzeit öffentlich bekannt gemacht. Auch im übrigen besteht für die an der Ausfuhr beteiligten Wirtschaftskreise kein Anlaß, bei ihren geschäftlichen Maßnahmen Zurückhaltung zu üben, denn soweit es in Ausführung des Ultimatums etwa erforderlich sein sollte, auch deutscherseits einen Teil der Ausfuhrgegenwerte zu erfassen, werden diese Beträge in Papiermarken zurückerstattet. Ob und inwieweit die Reichsregierung bei der Aufstellung des Programms für die innere Finanzierung der dem Reich aus dem Ultimatum erwachsenden Lasten Ausfuhrabgaben in Vorschlag bringen muß, wird zurzeit eingehend geprüft. Es werden aber ähnlich, wie das seinerzeit bei der sogenannten sozialen Ausfuhrabgabe geschehen ist, für eine den geschäftlichen Bedürfnissen entsprechende Übergangszeit solche Ausfuhr- geschäfte von einer etwaigen neuen Ausfuhrabgabe frei- gelassen werden, die vor Inkrafttreten der Abgabe in handelsüblicher Weise mit handelsüblichen Fräßen ab- geschlossen wurden.

Die Rückgabe des erbeuteten Eisenbahnmateri- als.

W. T. B. Berlin, 20. Mai. Von dem während des Krieges von Deutschland in den alliierten Ländern er- beuteten Eisenbahnmateriale hatte die Reparations- kommission als erste Abschlagszahlung die Übergabe von 5000 Wagen bis 15. Mai gefordert. Bis 14. Mai wurden einschließlich der an Belgien abgelieferten 3419 Staatsbahnwagen und 61 Privatwagen, an Frankreich 1492 Staatsbahnwagen und 113 Privatwagen, zusam- men also 5085 Fahrzeuge, zurückergeben.

Erneute schwere Ausschreitungen der polnischen Insurgenten.

Dz. Döveln, 21. Mai. Aus den Kreisen Beuthen, Groß-Strehlik, Gleiwitz und Koesel werden erneut schwere Ausschreitungen der Insurgenten gemeldet. In Friedenshöfen wurden zwei deutsche Beamte von polnischen Aufständischen so schwer mißhandelt, daß sie lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Im Kreise Groß-Strehlik wurden zahlreiche deutsche gefangene Überführer verhaftet. Stabschef ist von den Aufständischen geplündert worden. Im Kreise Gleiwitz wurden deutsche Flüchtlinge, denen die Legationspapiere von polnischen Insurgenten abgenommen worden waren, von französischen Soldaten verhaftet. Besonders schwer hat noch immer das deutsche Dorf Schönwald zu leiden. Die Aufständischen verüben Plünderungen und Mißhandlungen in der schamlosesten Weise. Ein großer Teil der Bevölkerung ist geflüchtet. Bei den Zurückgebliebenen herrscht verzweifelte Stimmung. Die Besetzung des Fürstlichen Hofes in Glatz wurde von den Insurgenten in Glatz verweigert, trotzdem das betr. Postamt von französischen Truppen besetzt gehalten wird.

Dz. Berlin, 20. Mai. Die Lage in den einzelnen Kreisen Oberschlesiens ist unverändert. Es liegen Nachrichten vor, in denen gesagt wird, daß sich aus der Stadt Woiwa etwa 600 Studenten und Schüler zur Insurgentenarmee begeben haben. Die Verluste an Toten und Verwundeten aus ihren Reihen wurden durch Anschlag an schwarzen Brett der Universität bekannt gegeben. In Woiwa sind zahlreiche Werbebüros weiter in Tätigkeit.

Dz. Kattowitz, 20. Mai. Aus Kattowitz deutschen Kreisen wird berichtet: Das Telegramm Koriantos an die interalliierte Kommission, in dem er sich erbot, die kriegsrechtlichen Streitkräfte zurückzuführen, aber keine Linie anklagte, bis zu der der Rückzug erfolge, wird hier nur als ein neuer Versuch zur Schaffung einer Demarkationslinie angesehen. Jede auch nur im geringsten günstige Bewertung der Lage ist durchaus unangebracht. Die Lage hat sich in den letzten Tagen aber verschlimmert als vorher. Je länger die Lage andauert, desto untröstlicher wird sie und desto schwieriger ist die Wiederherstellung geordneter Zustände. Wir sind um so eher geneigt, die Lage schlimmer denn je anzusehen, als die „Grenzzeitung“, das Heftblatt Koriantos, in unverdächtigem Tonart heft und schwindelhaft Gräueltaten über angebliche Untaten der Deutschen im Kampfgebiet verbreitet, von Kämpfen gegen die polnischen Reichswehrverbände berichtet und die kriegsrechtlichen Zustände auf den Kopf stellt. Ein neuer Beweis für die trostlose Lage der Deutschen auf der polnischen Seite und vielen Orten der Aufständischen der deutschen Frauen und Mädchen von den Aufständischen zur Reinigung der Wälder und zu anderen erniedrigenden Arbeiten gezwungen werden. Nach demgegen ist eine Aufhebung erfolglos.

Ein Hilferuf an die Internationale.

Dz. Berlin, 20. Mai. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands schickte an das Bureau der Internationale einen erschütternden Hilferuf deutscher Volksgenossen, in dem es heißt:

Die Nachrichten über zahlreiche Morde und Plünderungen, begangen durch die Banden Koriantos, wurden uns heute durch Parteigenossen, die unter Lebensgefahr aus dem von den Insurgenten besetzten Gebiet geflüchtet sind, überbracht. Nur übermenschliche Anstrengung und strenge Selbstbeherrschung vermochten bisher Notwehraktionen hintanzubehalten. Nur die Hoffnung auf eine schnelle Entsendung gibt der deutschen Bevölkerung die heilige Kraft zur Ertragung der unglücklichen Qualen. Wir erwarten von dem internationalen Bureau, ebenso wie von allen ihm angeschlossenen Sektionen der Internationale, das Einlegen aller Kräfte, um für das deutsche Volk in Oberschlesien das Recht der Selbstbestimmung gegenüber dem polnischen Imperialismus zu sichern, dessen Expansionsdrang Europa in neue unabsehbare Verwicklungen zu führen droht.

Eine englische Denkschrift.

Dz. Paris, 20. Mai. Wie Savas aus London meldet, ließ Lord Curzon heute nachmittags dem französischen Botschafter eine lange Denkschrift über Oberschlesien überreichen. Die englische Regierung bringt darin ihre Ansicht zum Ausdruck und erkennt, wie Savas berichtet, an, daß ihr seit dem 13. Mai Mitteilungen ausgingen, die die Absichten der britischen Regierung ändern könnten. Sie bedauere jedoch, daß die französischen Truppen sich nicht energischer gezeigt hätten.

Der Werkbund in München.

Von Dr. Theodor Henk.

München, Mitte Mai.

München ist für die organisierte Zusammenfassung des „Werkbundes“ der Ausgangspunkt gewesen. Dies Wort gab es noch nicht, als vor bald anderthalb Jahrzehnten die ersten Bestrebungen von Künstlern und Gewerbetreibenden suchten, dem neuen gemeinsamen Willen eine Stütze zu schaffen. Das „Dokument deutscher Kunst“, die führende Stellung auf der Darmstädter Mathildenhöhe hatte 1901 dessen ersten geschlossenen Ausdruck vermittelt. Dresden hatte im 1906 vertieft, Friedrich Naumann, dessen Persönlichkeit eine Synthese zwischen künstlerischem Empfinden und wirtschaftlichem Zweckdenken darstellte, wurde der geistige Motor, dessen Kraft das wesentliche Bedürfnis gebührt, die Voraussetzungen der neuen Plattform zu finden und zu prägen. Seitdem hat das alljährlich geschaffene Wort seine bestimmte Atmosphäre um sich gesammelt, seinen gewissen Klang als Schwingung erhalten.

Freilich, was nach außen hin (und das Außen umfaßt auch die politische Öffentlichkeit des Auslandes) als Einheit erscheint, ist nach innen voll von Bewegung, Reibung, Gegensatz und Auseinandersetzung. Seit der Werkbund gegründet wurde, spricht man davon, daß er sich in einer „latenten Krise“ befindet, und man ist verneinlich genug, diese oft beredete Tatsache nicht als Not oder Lähmung, sondern als den Ausdruck von Leben, Gesundheit zu begreifen. Denn unsere Zeit, einer einheitlich gefühlten oder gar bewußten Idee von führender Kraft entbehrend, bedarf jenes kämpferischen Suchens auf mannigfachen Wegen jener Freiheit, die sich ihre Bindung selber fest und sie nicht von Kanon oder Befehl nimmt, weil sonst aus flüchtiger Zeit in untröstlichen Mißverständnissen endigen muß. So viel vom „neuen Stil“ gesprochen wird, geschrieben wurde, er kann weder definiert noch so oder so bewiesen werden; wir leben zwischen wucherndem Individualismus, zwischen verwirrender Vielstimmigkeit, aus der Klänge oder triumphierender Rufe des Gemeinwillens hören, aber wer hätte einmal auf dieses Gedächtnis der vielen einzelnen zurückblickt, wird sie als die Werkzeuge eines Zeitwissens erkennen und jene am höchsten werten, wo das unmittelbar Schöpferische am wenigsten durch rationalistische Formeln umgeben oder verunstaltet wurde. Es ist falsch, wenn man weiter Zeit insonderheit den Formismus nach, daß sie mit übertriebener und überheblicher Annahme in den Bereich der künstlerischen Schöpfung einbringt; das gab es auch schon früher, und die Eigentümlichkeit unse-

Die Zusammenkunft des Obersten Rates.

Dz. London, 21. Mai. Reuter zufolge erscheint es fast als sicher, daß Boulogne der Zusammenkunftsort des Obersten Rates sein und die Zusammenkunft nicht vor Montag stattfinden werde. Alle Länder, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und auch Amerika, seien für die Konferenz. — Dem „Evening Standard“ zufolge würden im Gegenstand zu den Meldungen aus Paris Irland und Lord George wohl kaum vor der Tagung des Obersten Rates zusammenkommen. Lord George bringt, wie die Blätter melden, das Wochenende außerhalb Londons zu.

Dz. Paris, 21. Mai. Nach einer Savas-Meldung aus London hat die französische Regierung gestern der englischen Regierung bestätigt, daß sie das Datum der nächsten interalliierten Zusammenkunft nicht vor Beendigung der Debatte über Oberschlesien in der französischen Kammer festsetzen könne. Die französische Regierung hat indessen, um dem Rünche der englischen Regierung Rechnung zu tragen, zugestimmt, daß die nächste Zusammenkunft des Obersten Rates in Boulogne stattfinden soll. Der französische Botschafter hat gestern nachmittags Lord Curzon einen Brief in diesem Sinne überhandelt.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

W.T.B. Paris, 20. Mai. Die Botschafterkonferenz hielt heute vormittags eine Sitzung ab und nahm Kenntnis von den Mitteilungen der interalliierten Kommission in Doppel über die Lage in Oberschlesien. Die Botschafterkonferenz nahm alsdann eine Anzahl Berichte der interalliierten Militärkommission aus Versailles zur Kenntnis, die sich mit der Ausführung der militärischen und Luftfahrtklauseln des Friedensvertrages beschäftigten.

Die Kriegsangeklagten vor dem Reichsgericht.

W.T.B. Berlin, 20. Mai. Das Leipziger Gericht wird am 3. Juni zwei deutsche Offiziere aburteilen, die während der Belagerung von Grammont verhaftet worden. Diese beiden Offiziere standen bei den deutschen Behörden in dem Verdacht, Telegrafendrähte durchschnitten zu haben. 17 belastigte Zeugen, darunter 3 Ärzte, werden sich nach Leipzig begeben, um vor dem Gericht ihre Aussagen zu machen. Ein deutscher Unteroffizier soll, wie Savas dazu meldet, flüchtig sein.

Die englischen Vertreter bei dem Prozeß gegen die Kriegsangeklagten gaben sich heute mit den klagenden Zeugen und zehn dicken Bänden von Zeugenausagen nach Leipzig.

Verurteilte Kommunisten.

Br. Berlin, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Raumburger Sondergericht verurteilte den Schmied Friedrich Sperber wegen vollendeten Hochverrats zu lebenslangem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Sperber hatte zusammen mit dem an lebenslangem Zuchthaus verurteilten Kommunistenführer Korch die Pläne zu dem Aufruhr in den Leuna-Werken ausgearbeitet und ins Werk geleitet. Wegen Aufruhr, Verbrechen gegen das Entwaffnungsgesetz und Mordversuchs wurde der Bergarbeiter Otto zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, wegen Beihilfe zum Hochverrat der Bureaudienstler Wunderlich zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, wegen räuberischer Erpressung und schweren Landfriedensbruchs der Maschinenführer Unger zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurden noch zahlreiche Zuchthausstrafen von 5, 3, 2 und 1 Jahr verhängt.

Rumänien gegen die österreichische Anschlussbewegung.

Dz. Wien, 21. Mai. Wie die Politische Korrespondenz erfährt, unternahm gestern der rumänische Gesandte beim Bundeskanzler Dr. Wanner einen Schritt wegen der Anschlussbewegung. Der Gesandte brachte dem Bundeskanzler namens seiner Regierung zur Kenntnis, Rumänien könne der Bewegung nicht gleichgültig gegenüberstehen, da es an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs im Sinne des Friedensvertrages von St. Germain größtes Interesse habe.

Der französische Geschäftsträger befuhrte den Bundeskanzler, um eingehende Informationen über die Vorgänge in Salzburg eingeholen.

Die griechische Niederlage an der kleinasiatischen Front.

Dz. Paris, 21. Mai. Nach einer Savas-Meldung aus Konstantinopel liegen dort Berichte vor, wonach die griechische Niederlage an der kleinasiatischen Front bestätigt wird. Eine türkische fliegende Kolonne soll bis auf 30 Kilometer vor Smyrna vorgeedrungen sein.

ter Zeit ist nur die Quantität und die wechselvolle Heftigkeit, nicht die Tatkraft an sich, daß im deutschen Werkbund, wo Künstler und Kunstgewerbetreibende und Laien sich begegnen, der Werkbegriff grundlegend in der bewußten Arbeit der erfindenden Köpfe, der gestaltenden Hände, der organisierenden Kräfte begleitet, darf nicht mundernehmen.

In Köln, 1914, in Stuttgart, 1918, hat dieser Kampf um das Wesen der künstlerischen Form, um Norm und Individualität, um Ausdruck harter Spannungen geführt, in denen die allgemeinen Zeitprobleme und geistigen Tendenzen vor und nach dem Krieg deutlich wurden. In München, bei der diesjährigen Tagung, ist das in den Hintergrund getreten. Die Ursache dazu kann in manchem gefunden werden. Der Vortrag von Museumsdirektor Dr. W. Riezler (Stettin) über „Zeitgeist und Kunst der Stunde“ strebte, bei aller persönlichen Bräunung, zu einer gewissen abschließenden und historischen Wertung zu kommen, indem er die drei programmatischen Formeln, die über dem Beginn der Werkbundarbeit standen, Ehrlichkeit, Qualität und Zeitgemäßheit, einer feinsinnigen und geistreichen Analyse unterzog. Aber vielleicht steht auch unsere Zeit einigermaßen im Zeichen der Ermattung nach dem Überhang an Rundgedungen und Manifesten, den die Revolution geboren hatte. Damals eilte ein Programm dem anderen nach; jedes suchte einen verbindlichen Weg zu zeigen für die Gesundung, für die Erneuerung der Kunst; politische Erregtheit machte sich mit dem Glauben, daß der Bruch der politischen Formen, der Zerfall der sozialen Konventionen notwendig den Boden für das Neue, eine neue Gemeinschaft an Gesinnung, Rollen, Können bilden werde; neue Taten wurden mit Ernst und Leidenschaft, mit Koffer und Enobismus gemischt; aber die Mittel waren oft genug bloße Feder, und auf dem Boden liegt reichlich das Papier, Makulatur, Stoff für zeitphilosophische Betrachtungen. Gerade die Seiten sind des Wortes, das aus ihnen zum Werk geworden, einigermaßen müde geworden und wollen sich in der Leistung erweisen.

Solcher Leistung soll die „Deutsche Gewerbehalle“ zur Aufgabe werden, die im Jahre 1922 jene Gewerbe in München versammeln wird, in denen Formung einen aktiven Wert darstellt. Das ist denn eine große Aufgabe, den vielstimmigen Willen, der heute in tausend Ateliers und Werkstätten nach Ziel und Arbeit sucht, zu einer großen Selbstbestimmung zu bringen. Gerade von den Jüngeren haben die Sorge; das ist zu früh! Zahl uns noch Zeit, erst mit uns fertig zu werden. Dieses Gefühl innerer Hemmung begreift man, aber um den Weg zur Freiheit durchzuweisen, bedarf es eben vielleicht doch eines solchen Zwanges, in das Rüstzeug der Bewährung einzutreten. Die Ausstellung wird so zum Spiegel der neuen deut-

Wiesbadener Nachrichten.

Stadtverordnetenversammlung vom 20. Mai 1921.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren unter Leitung des stellvertretenden Stadtverordnetenpräsidenten Gerhardt 50 Mitglieder anwesend. Nach Überweisung verschiedener Eingaben an den Magistrat, so die des Herrn Richard D. Hoffmann über das Schulgeld in den höheren Schulen und des Vereins zum Schutz der Kleinrentner zwecks Verbeiführung einer Staffelform der Gas- und Elektrizitätspreise zugunsten der Kleinrentner, berichtete Stadtd. P. J. für den Finanzausschuß zu Punkt 1 der Tagesordnung, betr. Gewährung eines Zuschusses an die landwirtschaftliche Lehranstalt Hof Geisberg für die Einrichtung eines Lehrganges für Gärtner. Es entspann sich dabei über

Die Frage der Fortbildungspflicht der Gärtnerlehrlinge.

eine eingehende Debatte. Wie der Berichterstatter betonte, sind die Gärtnerlehrlinge hier die einzigen Lehrlinge, für die noch keine Fortbildungspflicht besteht. An der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Hof Geisberg soll nun ein Lehrgang für Gärtner eingerichtet werden, der nach der Zahl der Teilnehmer und dem Interesse, das man ihm in den Fachkreisen dafür entgegenbringt, gelungen zu sein scheint. Der Lehrgang soll auf einer ständigen Einrichtung für Obst- und Gemüse-gärtnerlehrlinge ausgebaut werden. Zu den Kosten im Betrag von 25 000 M. sollen Staat, Bezirksverband sowie Land- und Stadtkreis beizutragen. Die Landwirtschaftskammer ist an den Magistrat herangetreten, für diesen Zweck 4000 M. zu bewilligen. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, diese Summe zu geben, unter der Bedingung, daß Gärtnerlehrlinge, welche in Wiesbaden beschult sind, zu einem Schulgeld von 60 M., entsprechend den Sähen für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule, Aufnahme finden können.

Der Finanzausschuß beschloß in seiner Mehrheit, der Stadtverordnetenversammlung zu empfehlen, dem Magistratsbeschuß beizutreten unter den vom Magistrat angegebenen Bedingungen. Der Finanzausschuß aber spricht zu gleicher Zeit den Wunsch und die Erwartung aus, daß der Magistrat die Finanzbedingung der Gärtnerlehrlinge eingehend prüfe und baldigst eine dabingehende Vorlage mache.

In der Diskussion erklärte Stadtd. Witte (Soz.), dieser Vorlage die Zustimmung zu müssen, da sie dem eigentlichen Grundgedanken nicht abhebe, weil man den Eindruck habe, daß dadurch die ganze Sache, d. h. die Verbeiführung der obligatorischen Fortbildungspflicht für Gärtnerlehrlinge, auf lange hinausgeschoben würde. Von 50 bis 60 Lehrlingen belaufen hier seit langem nur 30 die Schule, während in allen Vororten von Wiesbaden die Gärtnerlehrlinge die Fortbildungsschulen besuchen müssen, wie dies übrigens auch ein Ministerialerlaß bestimme. Offenbar arbeite man darauf hin, die Gärtnerlehrlinge der Landwirtschaft auszuweichen. Die sozialdemokratische Fraktion stelle deshalb folgenden Antrag:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu eruchen, der Stadtverordnetenversammlung innerhalb eines Monats eine Vorlage betr. Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts für Gärtnerlehrlinge und jugendliche Arbeiter in den Gärtnerreien vorzulegen.“

Stadtd. Becker (D. Volksp.) betonte, daß der Gärtnerberuf eigentlich im Gegensatz zu der Meinung des Berichterstatters zur Landwirtschaft gehöre. Bis vor einiger Zeit habe hier ein Fachunterricht für Gärtnerlehrlinge in der Gewerbeschule stattgefunden, der aber seinerzeit eingestellt werden mußte. Aus diesem Grunde wolle man jetzt bei der Landwirtschaftsschule zu Hof Geisberg einen Lehrgang für Gärtner errichten. — Stadtd. Meier trat dem Vordere darin bei, daß die hier in Frage kommenden Gärtnerreien vorwiegend zur Landwirtschaft gehörten, daß sich aber der sozialdemokratische Antrag nicht durchführen lasse, weil wir keine Lehrer und keine Räume hätten, um den fachlichen Unterricht für Gärtnerlehrlinge in der Gewerbeschule einzurichten. — Nach weiteren Ausführungen des Stadtd. Witte und P. J. (Soz.), die nachdrücklich für den sozialdemokratischen Antrag eintraten, sowie des Bürgermeisters Travers, der betonte, daß man die jetzige Einrichtung nicht etwa als Ersatz für die obligatorische Fortbildungsschule, sondern lediglich als Provisorium betrachten solle, wurde der sozialdemokratische Antrag mit 22 gegen 16 Stimmen abgelehnt und der Magistratsantrag mit der gleichen Mehrheit bei 12 Stimmen Enthaltungen angenommen.

Der 2. Punkt: Bewilligung von zunächst 70 000 M. für die und den Betrieb des Schwimmbads im Augusta-Viktoria-Bad, wurde von der Tagesordnung abgelehnt, weil, wie Bürgermeister Travers ausführte, nach Verhandlungen schweben.

ischen Auseinandersetzungen werden und dadurch für uns selber wichtig genug. Darüber hinaus aber reicht die Bedeutung des Unternehmens in die allgemeine Fragestellung, daß Deutschland nach Krieg und Niederlage, in Zerrüttung und Armut, die große Anstrengung machen wird, sein künftiges, handwerkliches, industrielles Können zur Anschauung zu bringen. Geist und Kunst, Tradition und neues Rollen entziehen sich der Reichweite von Sanktionen; hier blieb uns, so zerklüftet sie sonst sein mag, die Souveränität der eigenen Entscheidung.

Die Deutsche Gewerbehalle 1922 ist keine Veranstaltung des deutschen Werkbundes; aber ihr Gelingen ist von der reifsten Mitarbeit der in ihm vereinigten Kräfte abhängig. Dies kam auch in einem formalen Beschluß zum Ausdruck. Hans Poelaig übernahm den Vorsitz des Bundes an Richard Riemerschmid. Der Leiter der Münchener Kunstgewerbeschule, um so die Einheit der Führung und der künstlerischen Verantwortung zu gewährleisten, die eine Konzentration der Kräfte in München selber bedingt.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Unter dem Titel „Porzellan und Majolika“ wird in der Mannheimer Kunsthalle demnächst eine größere Ausstellung eröffnet werden, welche die beiden wichtigsten keramischen Kunstgattungen des Porzellans und der Majolika in neuen vorbildlichen Ergebnissen der Manufaktur von Rudolstadt und von Karlsruhe vorführen wird. Die Gegenüberstellung der beiden Materialarten und der durch sie bedingten verschiedenen Formgebung wird außerdem Gelegenheit zu lehrreichen und anregenden Vergleichen bieten. Die Ausstellung soll vom 1. Juni bis 1. August geöffnet sein, für die Dauer eines Monats zusammen mit der um Hunderte von interessanten Gegenständen erweiterten Ausstellung „Der Genius im Kinde“.

Wissenschaft und Technik. Wie Londoner Blätter berichten, wird Professor Einstein während seines Aufenthalts anfangs Juni in London, wo er im Kings-Kollege einen Vortrag über die Relativtheorie hält, der Gast Lord Balfour sein. — Wie aus New York gemeldet wird, hat der New Yorker Gelehrte Professor Ernst H. S. mit den dringenden Sammelrufen Professor Rudolph Cudens aufgenommen und eine Spende von 21 000 M. an den Oberbürgermeister von Weimar zur Verteilung unter dortige bedürftige Lehrer abgesetzt. Es ist der Erlös aus seinen Vorlesungen, die er zu Ende der Winterferien gehalten hat.

Zu dem Magistratsantrag, betr. die vorläufige Regelung
der

Hausmüllabfuhr- und Kanalbenutzungsgebühren. Der Bericht für den Finanzausschuß Stadt D. Deutsch. Der Beisatz, welcher eine Staffclung der Gebühren nach den Mietwerten verlangt, habe um deswillen beim Vorsitzenden des Bezirksausschusses Verwaltungsgeschäftsdirektor Baummeister Widerstand gefunden, weil der Mietwert nicht eine Mehrleistung begründe, und die höhere Miete bereits den erhöhten sozialen Ausgleich biete. Er schlägt demgemäß vor, feste Prozentsätze der Miete zu erheben. Der Magistrat beantragt demgemäß, vorläufig 6,6 Prozent für die Hausmüllabfuhr bei Wohnungen, 3,7 Prozent bei Läden, und bei der Kanalbenutzungsgebühr allgemein 3,8 Prozent zur Erhebung zu bringen, da die Angelegenheit dringend der alsbaldigen Erledigung bedürfe insofern, als jeder Monat der Verzögerung für die Stadt einen Ausfall von 200 000 M. bedeute. — Stadt. D. oben hoff (Sog.) bekämpft den Antrag, der nicht den sozialen Verhältnissen Rechnung trage und auch sachlich unbegründet sei. So veranlassen die Landhäuser bei der Abfuhr des Mülls bei der geringeren Wohnbebauung verhältnismäßig mehr Kosten als die dichtbebauten Stadtteile. Er ersucht daher um Ablehnung des Magistratsantrags und die Beschreitung des Klagewegs im Verwaltungsstreitverfahren gegen den Entschluß des Bezirksausschusses. — Seigeordneter Schulte widerspricht diesem Antrag. Mit den bürgerlichen Stimmen gegen die der geschlossenen Linken wird im Sinne des Antrags des Magistrats beschlossen.

Grundstücksanfauf und Verkauf.

Auf einen Bericht des Stadts. Rath wein stimmte die
Versammlung im weiteren dem Absicht von Verträgen zu,
nach denen zunächst die Stadt zum Preis von 8030 M. bezw.
8443 M. zwei Wiesen im Distrikt „Schweinslauf“ im oberen
Theil des Dambachthals säklich erwirbt. Die Grundstücke
haben eine Fläche von 29,52 bezw. 31,04 Ar und arrondiviren
den städtischen Besitz. Nach dem zweiten Vertrag erwarben
die Eheleute August Reith von der Stadt ein an der Rainzer
Straße zwischen der Brauerei und der Kupfermühle gelegenes
Gelande zum Preis von 130 272 M. zwecks Errich-
tung einer Fabrik von Schokoladenpräpa-
raten.

Zu Abgeordneten für den an den Tagen des 3. und 4. Juni in Ems stattfindenden

Rajavilchen, Städtchen

werden auf Antrag des Wahlausschusses (Berichterfasser: Stadtm. Schneider) gewählt die Stadtmetordneten Dr. Alberti, Dudenhoff und Schneider, zu Stellvertretern die Stadtmetordneten v. Gd. Pfeiffer und Greiff. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige. Auf Antrag desselben Referenten werden zum Deutschen Stadttage am 23. und 24. Juni in Stuttgart entsandt die Stadtmetordneten Krüde und Völer, Stellvertreter: Stadtmetordnete Frau Röther und Frau Dietmann. — Besig-
lich der

Gaspreissteigerung

Im Verbrauchsmonat Mai ab macht Bürgermeister Travers die Mitteilung, die Erhebungen, welche bezüglich des sozialdemokratischen Antrags auf Staffelung der Gaspreise je nach der Überschreitung einer gewissen Verbrauchsnorm gemacht worden seien, hätten zu der Überzeugung geführt, daß sich nicht die Überschreitung durchweg als Luxus darstelle. Der Magistrat sei demgemäß zu dem Beschlusse gekommen, es bei der derzeitigen Preisfestsetzung für Gas zu belassen. Im weiteren habe sich bei der Festlegung der Stadtbuchrechnung ein Defizit von 1 Million ergeben. Seitens der Staatsregierung sei der Deduktion derartiger Unterbilanzen durch nachträgliche Steuererhöhungen grundsätzlich nachgegeben worden, bis zum 31. d. M. aber müßten bestimmte einklassige Beihilfen gestrichelt sein. Demgemäß schlage der Magistrat vor, in beiden Angelegenheiten in der nächsten Stadterordnetenversammlung, welche mit Rücksicht auf den Kaiserjubiläum Stadttag statt in 14 Tagen bereits in 8 Tagen stattzufinden läge, endgültig zu beschließen. Zur Deduktion des Defizits von 1 Million soll nach einem Beschlusse des Magistrats die Gewerbe- und Betriebssteuer von 300 auf 450 Prozent erhöht werden. — Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden.

— **Einkommensteuererklärung.** Das Finanzamt schreibt uns: Kürzlich wurde den einigen Zeitungen eine nicht amtliche Notiz gebracht, wonach Personen, die ein lässliches Einkommen von unter 10 000 M. haben, zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung überhaupt nicht verpflichtet sind. Diese Mitteilung trifft nicht zu. Das Landesfinanzamt in Kassel hat erneut darauf hingewiesen, daß nach § 39 des Einkommensteuergesetzes und der Verordnung über die Abgabe der Einkommensteuererklärung zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind: a) auf öffentliche Aufforderung Steuerpflichtige, deren Einkommen den Jahresbetrag von 10 000 M. überstiegen hat, und b) auf besondere Aufforderung auch solche Steuerpflichtige, deren Einkommen unter 10 000 M. bleibt.

— Das **Lehrlingswesen im Freierbandwerk**. Die Handwerkskammer Wiesbaden teilt folgenden Ministerialbescheid mit: Den **Beschluß der Handwerkskammer zu Wiesbaden**, betreffend **Regelung des Lehrlingswesens im Freierbandwerk**, genehmige ich in folgender Form: Die **Höchstzahl der Lehrlinge**, einsehl. der weiblichen, beträgt in gemeinsamen Geschäftsbetrieben und Geschäftsräumen innerhalb eines Hauses, einerseits, ob diese **Lehrlinge im Herren- oder Damensach** ausgebildet werden, bis zu einem **Gebissen 2 Lehrlinge**, bis zwei und mehr **Gebissen 3 Lehrlinge**. Die **Höchstzahl beträgt 3 Lehrlinge**.

— Der neue Spielplan der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Ein knappes halbes Jahr ist vergangen, seitdem die Generallotteriedirektion ihren neuen Spielplan für die jetzt zu Ende gehende 17./243. Klassenlotterie bekanntgab — und nun zeigt sie den Spielern schon wieder ein allernueuestes verändertes Bild: einen Spielplan mit 550 000 Stammloosen, 50 000 Erlösloosen und 275 000 Gewinnen. Schon diese drei Zahlen lassen erkennen, daß es sich um einen großen, bedeutamen Schritt in der Entwicklung der Klassenlotterie handelt, den die 18./244. Lotterie in der kurzen Zeit vom 12. Juli bis zum 14. November zurücklegen soll, und den näher zu betrachten es sich gewiß verbietet. Bekanntlich hatte die Klassenlotterie sich erst vor kurzem veranlaßt gesehen, die während des Krieges und der ihm folgenden Jahre unverändert gebliebene Zahl der in zwei Abtheilungen (I und II) ausgegebenen 425 000 Stammlose um 12 000 auf 440 000 Stammlose zu vermehren, und nun nimmt sie eine weitere Vermehrung um 110 000 Lose vor. Alle großen Gewinne, die bisher — den Abtheilungen I und II entsprechend — nur doppelt eingelegt waren, sind jetzt viermal vorhanden: von 500 000 M. herab bis zu 75 000 M. je vier Gewinne, dann 6 Gewinne zu je 60 000 M., 10 zu 50 000 M., 20 zu 40 000 M., 30 zu 30 000 M., 60 zu 15 000 M., 200 zu 10 000 M., 1000 zu 5000 M., 6000 zu 3000 M., 19 034 zu 1000 M. und endlich als Trostpreise 198 820 zu 490 M. Der altbewährte Grundplan der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, besonderen Wert auf die Ausstattung des Spielplans mit Mittelgewinnen zu legen, die in den Gewinnreihen zu 5000, 3000 und 1000 M. zu sehen sind, ist hierbei voll in Geltung geblieben. Aber selbstverständlich ist auch alles gegeben, die den „Schlager“ ungern vermissen, Genüge zu leisten mit der Theilnahme der großen Prämien. Hier bietet sich durch die Einführung von zwei Prämien von je 750 000 Mark und je 250 000 M. zwei Winkeln der Glücksgöttin die Möglichkeit, auf ein Zusammenfallen dieser beiden Prämien mit den Hauptgewinnen von je 500 000 M. zu hoffen, so daß ihnen beiden als größtmöglicher Sammtgewinn

die Riesenzahl von 1 500 000 M. in ihren Träumen vorschweben kann. Der Aufbau der Lotterie selbst ist in der gewohnten Weise weitergeführt. In jeder der vier Vorflasse werden aber nicht mehr 10 000 Gewinne, sondern 12 500 gezogen, für die klassenweise die gleiche Zahl Ertragslose eintritt. Somit kommen noch 50 000 Ertragslose mit den Nummern 275 001 bis 300 000 je in Abteilung I und II hinzu, die ganze Lotterie enthält also in zwei Abteilungen mit den Nummern 1 bis 300 000 insgesamt 600 000 Lose, von denen aber nur 550 000 mit je 275 000 Nummernrollen auf die fünf einzelnen Klassen entfallen. Alle Spieler können mit unbedingter Sicherheit darauf rechnen, daß sie sich an den Ziehungen der Schlussklasse auch dann beteiligen können, wenn ihr Stammslos bereits in einer der vier Vorflasse gezogen war — sie brauchen nur planmäßig das zu ihrer Verfügung gehaltene Ertragslos abzufordern. Daß ein solcher Riesenplan sich nicht auf dem alten Vospreis aufbauen kann, ist leicht begreiflich. Schon in verschiedenen früheren Lotterien mußten dem lange Jahre hindurch stabil gebliebenen Vospreis von 200 M. (Goldmark!) Teuerungszuschläge hinzugerechnet werden, die schrittweise den Vospreis sehr allmählich auf 320 M. geführt haben. Jetzt ist man einen Schritt weiter gegangen und hat den Preis — frei von allen Zuschlägen — auf 400 M. (Papiermark!) normiert. Das bedeutet für das am meisten beliebteste Astei-Loß gegen bisher 8 M. nicht mehr als 10 M., nach alter Vertretung = 1 Mark! Natürlich ist auch für die Freunde höherer Abschnitte reichlich gesorgt, da Viertel zu 20 M., halbe Lose zu 40 M. und ganze Lose zu 80 M. in genügender Zahl zur Verfügung stehen.

— Eins- und Ausfuhrgejude. Der „Verband Wiesbadener Industrieller“ ist von dem „Eins- und Ausfuhramt“ für das besetzte Gebiet, Ems, zur Vorprüfung des Inhalts der Aus- und Einfuhrgejude ermächtigt. Die Gejude sind fortjällig angefüllt in je 3 Ausfuhrungen (1 Urdruff, 2 Doppelschriften) bei der Gejuchtsstelle des „Verbands Wiesbadener Industrieller“, Wiesbaden (Säuersteiner Straße 58/60, Fernpredner 4140 und 6155) einzureichen; sie geben nach erfolgter Prüfung meist am selben Tage nach Ems weiter. Durch solche Vorprüfung wird der Gejuchtsgang in Ems bedeutend beschleunigt.

— **Hundesteuer.** Das Beitragsverfahren bezüglich der im April fällig gemeinen ersten Rate Hundesteuer gelangt in den nächsten Tagen zur Durchführung. Für die künftigen Steuerzahler dürfte es sich empfehlen zur Vermeidung der Vollstreckungsgebühren umgehend die rückständige Steuer bei der Stadtkassierkasse (Zimmer 2) einzubahlen. Auch findet im laufenden Steuerjahr eine veränderte Kontrolle der steuerpflichtigen Hunde statt. Steuerhinterziehungen werden mit empfindlichen Geldstrafen belegt.

— Bessere Milchversorgung durch Trodenmilch. Von Herrn Wittich (Frankfurt a. M.). Mitglied des preussischen Abgeordnetenbaues, erhält der „Frankf. Gen.-Anz.“ eine Zuschrift, der wir über die neue Trodenmilch folgendes entnehmen: Die Güte des Trodenmilchpulvers hat eine solche Höhe erreicht, daß die Qualität der hieraus hergestellten Milch für den allgemeinen Gebrauch einwandfrei ist. Zur Verwendung kommt Vollmilchpulver, aus welchem, mit Wasser aufgelöst, eine tadellose Milch hergestellt wird, wie sie bereits jetzt in Frankfurt zur Verteilung gelangt; ferner Magermilchpulver mit Zusatz von ungesalzener Butter, ein Liter Milch aus 100 Gramm Pulver mal 35 Gramm Butter gibt eine dreiprozentige fetthaltige Milch. Diese Pulver werden hergestellt in Deutschland, Amerika und Neuseeland. Ob die Fabrikation von Trodenmilch in Deutschland auch während der Wintermonate in ausreichendem Maße möglich sein wird, läßt sich heute noch nicht überblicken. Der Augenmerk richtet sich daher auf die amerikanischen und neuseeländischen Graparatoren. Da die amerikanischen Fabriken nicht genügend leistungsfähig sein sollen, so wird der Bezug von Neuseeland hauptsächlich in Frage kommen. Die Auffassung, daß die Auflösung des Milchpulvers durch die Hausfrau vereinfacht und verbilligt werden würde, trifft nicht zu. Nachstehende Erläuterungen über die Herstellung bringen hierfür den Beweis. Die Trodenmilch wird in einem mit dem Namen „Charles“ bezeichneten Apparat in folgender Weise aufgelöst: Sie wird in einem mit Dampf beheizbaren Milchcylinder durch ein Rührwerk mit Wasser vermischt, wobei die Temperatur allmählich bis auf 150 Grad Fahrenheit — 65,5 Grad Celsius — gesteigert wird. Die Mischung gelangt aus dem Zylinder in einen ebenfalls mit 20 000 Umdrehungen in der Minute arbeitenden Emulgierapparat, den die Mischung von unten nach oben durchläuft und in dem sie durch rotierende Messer bearbeitet und durch enge Düsen hindurchgedrückt wird. Durch diese Behandlung wird das Mischett in feine Tröpfchen zerissen und emulgiert. Der Liter Milch aus Vollmilchpulver hergestellt wird ungefähr 5 bis 6 M. kosten, während aus Magermilchpulver mit Zusatz von Butter der Liter Milch höchstens 4,50 M. kosten soll. Die Verwendung des Trodenmagermilchpulvers wird wegen der besseren Haltbarkeit und der Preislage gegenüber dem Vollmilchpulver vorzuziehen sein. Gutachten von Behörden und sonstigen Körperchaften sprechen sich in sehr empfehlendem Sinne aus. Die Milchversorgung der Städte, die sehr unter dem Sauerwerden, Ausbleiben und verspäteter Ankunft der Milch zu leiden hat, wird durch diese Milchpulver eine größere Stetigkeit erhalten. Es werden deshalb diese Milchpulver wesentlich zur Verbesserung der Milchversorgung und damit zur Steigerung der Volksgesundheit beitragen.

— Säuglingspflege. Aber das wichtigste Gebiet der Säuglingspflege und Ernährung wird Herr Dr. Hirsch einen Jufzus von 6 Vorträgen halten. Dieselben beginnen am Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus und finden regelmäßig jeden Mittwoch statt.

— Taufkammengottesdienst. Am Sonntag, den 22. Mai 1924, findet in der Lutherkirche um 2½ Uhr ein Taufkammengottesdienst durch Herrn Pfarrer Walther statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Staatstheater. Sonntag, den 22. Mai, bei aufg. Ab.: „Tannhäuser“ Anf. 6 Uhr. „Wolfram“ Herr Jourmet von der Großen Oper in Paris als Gast. Montag, den 23. Ab. D.: „Iphigenie auf Tauris“. Anf. 6 Uhr. Dienstag, den 24. Ab. D.: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend „Das Rheingold“. Anf. 7 Uhr. Mittwoch, den 25. bei aufg. Ab.: „Kargarete“. „Reppellö“ Herr Jourmet von der Großen Oper in Paris als Gast. Anf. 6 Uhr. Donnerstag, den 26. Ab. C.: „Cepheus“. Anf. 7 Uhr. Freitag, den 27. bei aufg. Ab.: Sondervorstellung für den Ceto-ausschuss für Jugendpflege: „Minna von Barnhelm“. Anf. 7 Uhr. (Ein beschränkter Anzahl von Karten gelangt zum Verkauf.) Samstag, den 28. Ab. A.: „Der Ring des Nibelungen“. 1. Tag: „Die Walküre“. Anf. 6½ Uhr. Sonntag, den 29. bei aufg. Ab.: „Die Jägersbräute“. Anf. 6 Uhr. Montag, den 30. Ab. B.: „Ampftritz“. Anf. 7 Uhr.

Der Montag, den 30., ab. 8: „Lampenfisch“, um 7 Uhr.
 „Neudenz-Theater“. Sonntag, den 22. Mai, nachm. 3 Uhr, ermäßigt
 Preise: „Der verjüngte Holzer“. Abends 7 Uhr, Sonntagspreise: „N
 Traumschloß“. Montag, den 23., abends 7½ Uhr: „Die Traumschloß“
 Dienstag, den 24., abends 7½ Uhr: „Zu Bacharach am Rheine“. Mitt
 woch, den 25., abends 7½ Uhr, zum letzten Male: „Die Dame Wazur“
 Donnerstag, den 26., abends 7½ Uhr, zum vorletzten Male: „Der ver
 jügte Holzer“. Freitag, den 27., abends 7½ Uhr: „Die Traumschloß“
 Samstag, den 28., abends 7½ Uhr, zum vorletzten Male: „Zu Bacharach
 am Rheine“. Sonntag, den 29., nachm. 3 Uhr, ermäßigt Preise, zum
 letzten Male: „Die Traumschloß“. Abends 7 Uhr, Sonntagspreise, zum
 letzten Male: „Der verjüngte Holzer“. Montag, den 30., abends 7½ Uhr
 zum letzten Male: „Zu Bacharach am Rheine“. Dienstag, den 31., abends
 7½ Uhr, letzte Vorstellung: „Denn Liebe erwacht“.

7½ Uhr, letzte Vorstellung: „Der Kaiser von Siam“.
 „Städtebilder. Montag, den 24. Mai, „Geschloßten Thron-
 kränzung“. Anf. 7 Uhr. Dienstag, den 24. „Die spanische Fliege“.
 7 Uhr. Mittwoch, den 25. „Wenn Liebe erwacht“. Anf. 7½ Uhr. Don-
 nerstag, den 26. „Gottschammerung“. Anf. 6 Uhr. Freitag, den 27.
 „Moral“. Anf. 7 Uhr. Samstag, den 28. „Der letzte Walzer“. Anf.
 7½ Uhr. Sonntag, den 29. „Alba“. Anf. 7 Uhr.
 Karlsruhe. Lokal telegraphischer Benachrichtigung ist die Tauger-
 Wanz Wigman erkrankt, weshalb der für heute abend an-
 gesetzte Tanzabend im Kursaal ausfallen muß. Es findet am

Wir beghnend Abonnementskonzert des Kurorchesters Rati. — Sonntag, den 22. Mai, findet wieder vormittags von 11½ bis 12½ Uhr Promenadenkonzert des Kurorchesters im Abonnement im Kurgarten Rati. — Der für kommenden Montag im kleinen Saale des Kurhauses vorgesehene Tanz-See findet bestimmt Rati. — Das 2. Gartenfest mit großem Feuerwerk ist für Mittwoch kommender Woche im Kurgarten angelegt. — Das 6. und letzte Volkskonzert ist nunmehr bestimmt für Freitag kommender Woche, den 27. Mai, vorgesehn. Den Einführungsvortrag hierzu (H. Sinfonie von Beethoven) hält Herr Musikdirektor Schürich am Montag in der Aula des Lyzeums 11 am Hofesplatz. Beginn des Vortrages und des Konzertes 8¼ Uhr abends.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Errichtung einer katholischen Pfarrei.
 (pd. Niedernhausen i. L., 12. Mai. Für die Katholiken in Königs-
 hesen, Rautob, Niedernhausen, Nieder- und Oberelsbach ist hier eine
 neue Pfarrei errichtet worden.

Brillanten Diebstahl.
Lpd. Hertzheim, 19. Mai. Aus einem hiesigen Geschäfte wurden durch Einbruch mehr als 100 Saphire, Rubinen, Brillanten, Rosen im Gesamtwerte von 127 600 M. gestohlen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Sport.

* **Regenb. Sport-Ver. in Wiesbaden gegen F.-C. Solothurn** 0:2 (Hingungsmal), gegen F.-C. Baden 1:4 (Hingungsmal), gegen F.-C. Basel 2:0 (Hingungsmal). Die **Ligamannschaft** des Sportvereins reiste über Wittingen in der Schweiz, um die internationalen Beziehungen, die aus dem Krieg die Meister der Schweiz, von Frankreich und Holland nach Wiesbaden gebracht hatten — sie alle existierten damals Niederlagen —, zu erneuern und zu vertiefen. Bei der Höhe der Niederlagen gegen die beiden Vereine, deren Spielerkräfte wir im Laufe der Spielzeit hier kennen gelernt hatten, darf wohl behauptet werden, daß die Mannschaft mit diesen Resultaten in ganz Südwestdeutschland herbe Enttäuschungen bereitet hat.

Automobil- und Motorradrennen. Der Velocité- und Motorclub der Automobil-Klub veranstaltet am Sonntag, den 22. Mai, auf der Ostbahn bei Rüsselsheim große Automobil- und Motorradrennen, zu welchen über 100 Teilnehmer der ersten Rennfahrer und Jastillen eingeladen sind. Am Sieger werden Ehrenpreise vererbt, deren Gesamtsumme den Betrag von 25.000 M. übersteigt. Mit Sicherheit ist vorzusagen, daß die beteiligte Industrie durch ihre Repräsentanten hiesige Sportactiönisten fördern wird. Sowohl die Auto-Verkehrs-Gesellschaft Wiesbaden wie die Automobil-Zentrale lassen zu den Rennen eine Anzahl Gesellschaftswagen und Auto-Omnibusse verstellen, auch ist die Fahrgastförderung nach Station Rüsselsheim ermöglicht. Die Rennen beginnen mit ihren Vorläufen vormittags 10 Uhr und werden sich ununterbrochen bis abends 7 Uhr hinziehen.

Gerichtssaal.

me, Die Einführung aus dem Kloster. Tolle Geschichten hat der klägliche Schloßer Johann Basse aus Badmeyer im Kreis Trier gemacht, der dort die Straßkammer in Frankfurt a. M. wegen umfangreicher Diebstähle fand, die er mit Banden ausgeführt hatte. Nicht weniger als 10mal ist er schon aus dem Gefängnis ausgebrochen und seine 18jährige Geliebte, die Schneiderin Katharina Benth, die zwei uneheliche Kinder von ihm besitzt, hat ein Automobil durch einen fähigen Handknecht in einem Kloster bei Koblenz gestohlen, wo sie von ihren Eltern untergebracht war. Auch in Frankfurt hat er das Mädchen mit Gewalt aus dem Mannsfeld geholt indem er den Wirtin mit Nickerscheiben bedrohte, wenn man ihn nicht durchlasse. Dann hat er eine Unmenge teiler Färbische in der Umgebung von Frankfurt, Wiesbaden, Koblenz, Mainz ufm. vertriebt, teils allein, teils in Gesellschaft von Komplizen. So erbeutete man in der gemauerten Gasse Hirschgässchen 12 Schreibmaschinen, neben einer Unmenge anderer Sachen, die dann abends nach der Polizeistunde in einer Verbrechertafelhemme in der Klostergasse in Frankfurt verbrannt wurden. Wurde Basse oder „Koschbano“, wie er in seinen Kreisen genannt wurde, einmal erwischt, dann brach er sofort aus. Da die Gesellschaft hartnäckig leugnet, ist ein großer Zeugenapparat aufgebaut, doch dürfte mit dem Hefeiselnach vor Monatsabend kaum zu rechnen sein.

Dz. Verurteilte Eisenbahndiebe. Die Reinger Strafkammer verurteilte 7 Eisenbahndiebe von Heilbronn und Weidenheim, die längste Zeit aus den Gefängnissen auf der Straße Mainz-Wingen ganze Ballen Weizen und andere Stoffe stahlen, zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis 7 Jahre. Vier Angeklagte wurden wegen Fälscheri und Begünstigung bestraft.

Bermischtes.

* Der Zigarrenladen ohne Dach. Man schreibt aus aus Kassel: In einer der Hauptverkehrsstraßen Kassels, der Kainhofer Straße, steht in einem kleinen Nebengebäude ein aus Österreich zugewandter Zigarrenhändler hinter seinem Ladentisch. Von morgens bis abends verkauft er seine Cigarrketten, und der Fleiß muß ihm lassen, daß sein Geschäft trotz seiner Unachtsamkeit, ausgezeichnet floriert. Er hätte noch 50 Jahre weiter florieren können, wenn nicht eines schönen Tages eine Berliner Großbank gekommen wäre, um den Gebäudekomplex, auf dem sich das Zigarrenlädchen befindet, zum Zwecke der Errichtung eines großen Neubaus zu erwerben. Abbruch der alten Gebäude: hieß zunächst die Parole. Aber das war leichter gesagt als getan. Der Zigarrenhändler verlangte die Befreiung eines andern Ladens in gleicher Gegend, und da die Bank diese Bedingung trotz aller Bemühungen nicht erfüllen konnte, erklärte der Ladeninhaber, daß er nicht von der Stelle weichen werde. Die Arbeiter kamen und stiegen an abzubrechen. Mauer um Mauer fiel, der Schutt türmte sich zu Haufen — jetzt und unerwarteterhals hörte unser Zigarrenfräule in seiner Budde aus. Inzwischen ist die Sache so weit gediehen, daß dem harthäckigen Ladeninhaber tatsächlich das Dach über dem Kopfe abgedeckt worden ist. Er macht auch jetzt noch seine Waren, seinen Laden zu verlassen, stellt vielmehr an die Bank eine gewaltige Schadenersatzforderung und verkauft noch wie vor Zigaretten. Bedingt ein Stütz Dachpappe schützt den Laden nach oben hin ab, vor dem sich die Knechtchen in Scharen drängen, da alles geräpelt ist, wie diese Tragödie des kühnsten Zigarrenhändlers enden wird.

»Wahnsinn der Einwanderungen nach Amerika. Die statistischen Ausweise der großen Einwandererstationen der Vereinigten Staaten, Ellis-Insel, zeigen für das erste Viertel des Jahres 1921 eine erhebliche Zunahme der Einwanderung in die Union. Den März, der erfahrungsgemäß immer ein Steigen der Einwanderungsziffern bringt, hat in diesem Jahre bloß 43 114 Personen nach den Vereinigten Staaten gebracht gegen 54 465 im Januar und 84 000 im März 1914. Im Februar sind nur 34 595 Fremde in Amerika angekommen. Der Zuwanderungsziffern nach 134 174 Personen im ersten Vierteljahr 1921 steht ein Abfluß von 81 956 Fremden gegenüber. Der Leiter der Einwanderungsstation in Ellis-Insel erklärt das Sinken des Einwanderungsziffern damit, daß die Schiffahrtsgesellschaften besonders im März keine Einwanderungstransporte übernehmen wollten, weil sie die langen Aufenthaltssätze der Schiffe wegen der durch Typhusfälle verhängten Quarantäne vermeiden wollten.

„Schwindende Hütten-Isafeta. Die vordringende Industrie singt nicht nur der Landwirtschaft nicht und mehr Gebot ab, sondern sie vernichtet auch die Hüttenfist kleiner Isafeta, die früher ihren Charakter vollständig durch die Hüttenförderung aufgeführt erhielten. Von solchen schwindenden Hütten-Isafeten in der Umgegend von Hamburg erzählt die Kechen in der Zeitschrift „Hütten-Isafeten“. So ist die Isafet Finkampwärd, deren nördlicher Teil in Hamburg und deren südlicher Teil in Preußen gehört, in ihrer letzten Gestalt dem Untergange geweiht. Anlagen sind hier vorgenommen worden, die die Isafet völlig des Charakters eines Hütten-Isafetes berauben. Das sind die großen Hüttenanlagen des hamburgischen Staates und die Bauten der „Deutschen Werke“, die seit Beendigung des Krieges auf Hüttenmärkte ihre Hauptanlagen geschaffen hat. Das früher sumfugige Gelände der Isafet ist aufgeschüttet, und man hat sogar im Innern der Isafet Feuerhöfe und andere Grundstücke aufgeschüttet sowie das Gelände zwischen den Döthen aufgeschüttet. So sollen hier die Wohnhäuser der Arbeiter errichtet werden, die man für den Hüttenbetrieb und für die Werksarbeiten anfordern will. Die Hüttenförderung wird dadurch mehr und mehr aus ihrer alten Heimat hinausgedrängt, an der sie mit allen Isafeten ihres Herzens hängen. Man will ihnen in dem hamburgischen Erzhausen eine neue Heimat schaffen, aber sie möchten lieber bleiben, wo ihre Väter und Großväter gehn und eine so eigenartige hüttenkündige Kultur entfalten. Ein andere Hütten-Isafet, die ihren Charakter bereits vollständig eingebüßt hat, ist die Isafet Knochhof am Köhlbrand, einem Nebenarm des Elbe. Die Isafet, die früher hauptsächlich von Glühigen besiedelt war, wurde vor etwa 20 Jahren



Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!

Niederlage
Wiesbaden:
Mauergasse 6.
Telephon Nr. 577.

Samstag, abds. 8 1/2 Uhr, im Saale Adolfstr. 3:

VORTRAG
GOTT und wir.

Freier Eintritt für jedermann!

Spezialarzt Dr. Wolff, Wiesbaden

Wilhelmstr. 4, gegenüber Hotel Viktoria.

Gonorrhoe nach eig. wissensch. (Biolog.) Methode
Syphilis (Rückenmarkskrankheiten) nur m. Heilserum

Kolben

Kolbenringe

Kolbenbolzen

für Automobilmotoren liefert als Spezialität
Gustav Maack, Masch.-Fabrik, Köln-Ehrenfeld. F57

Weinstube „Zum Rebstock“

1 Mauritiusplatz 1. — Telephon 1861.

Empfehle meine
vollständig neu renovierte Restaurationsräume.

Ausgewählte Speisefarte.

Täglich ab 10 Uhr kleine Spezial-Frühstücksplatten.
Nach Theater-Schluss noch warme Küche.

In Muscheln und Wein.

Gut gepflegte Flaschenweine.

Angenehme Räumlichkeiten für kleine Gesellschaften.

Fr. Wm. Rätke Rummert.

**Gasthaus „Zum Rebstock“
Rambach.**

Altbekanntes Lokal für La Apfelwein.

Kaffee, Kakao, Kuchen, Eis, gefüllte Pfannkuchen.

Für Vereine passende Räumlichkeiten vorhanden.

J. de Reuter.

Café-Restaurant „Drei Hasen“

Waldstraße 43.

Herrlicher Garten.

Sonntag ab täglich:

Konzert u. Tanz im Freien. Gutes Orchester.

Café Orient

(Unter den Eichen).

Samstag und Sonntag:

BALL.

Täglich mittags und abends:

KONZERT.

Gesangunterricht

Atmeteknik, Stimmbildung

Meth. Prof. Eugen Hildach, Frankfurt (Main)

Else Schumann, Konzert- u. Oratorien-Sängerin

(früher Strassburg i. Els.)

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3.

Sprechst. 2-4 Uhr.

Unter den Eichen CAFÉ RITTER

Morgen Sonntag, ab 11 1/2—1 Uhr:

Grosses Frühkonzert

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland. (Besetzung 20 Herrn).

Nachmittags:

Grosses Doppel-Konzert.

Für den Sonntag:

Besonders gut gewählte Diners, Soupers.

Tischbestellungen unter 5109.

**Zum Waschen,
Rasieren,
Baden**

benuetze man regelmässig

OLDYM

Das Beste gegen rauhe Haut!

zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Hersteller: Chemische Fabrik

Röhm & Haas in Darmstadt

F109

Magerkeit.

Volle Körperformen erhält man durch
den Gebrauch von **Oriental Kraftpulver**
und der **Oriental Krafttableten**. 6
Paket 7.50 Mk. resp. 10 Mk. — Alleinverkauf:
Schützenhof - Apotheke, Langgasse 11.

Ein- und Ausfuhrbewilligungen

und die andern Formulare, zu haben

Druckerei Marschall, Wiesbaden

Nikolasstraße 7. — Fernruf 3702.



Klubsessel

In bestem Rindleder,

Cord und Gobelin.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19

Zahnpulver Zahnpasta

„23“

Blendend weiße

gesunde Zähne.

Hauptverkaufsstellen:

Dr. Gierken Brocher

L. Kimmel

R. Petermann

Wilh. Machenheimer

O. Siebert

H. Krah.

Anzugstoffe

in großer Auswahl direkt
ab Fabrikneberl. meter-
weise an Private, per
Meter von M. 42.— an
bis zu den feinsten Quali-
täten. Hieraus

Maßanzüge

forml. auf nur guten Zu-
taten unter Garantie für
guten Sitz von

M. 575.— an

(in reinwoll. Stoffen von

M. 1000.— an).

Erw. Wenzel

Gen. Vert. und Fabrik-

Niederlage von Laufher-

zuchtfabriken.

Zweig Niederl. Wiesbaden,

Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Ed. Schierkeimer Str.

Geschäftszeit ab 10 Uhr.

Telephon 1297.

Führen

jeder Art

besorgt prompt und bei

billiger Berechnung

2. Schick

Eleonorenstraße 6, -1.

Kneipp-Berein Wiesbaden

E. V.

Sonntag, den 29. Mai cr., nachmittags 4 Uhr
100jährige Geburtsstagsfeier unseres

Sebastian Kneipp

unter gütiger Mitwirkung von Oberführerin Frau-
lein Gertrude Gensersbach vom Staatstheater Wies-
baden, Oberführerin Herrn Alexander Kipnis vom
Staatstheater Wiesbaden, Kammermusikanten Herrn
Erik Lindner vom Staatstheater Wiesbaden.

Wir bitten unsere Mitglieder sowie deren An-
gehörige und Freunde des Vereins an dieser Feier
teilnehmen zu wollen. Der Vorstand.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder:
5 Mk.; für Nichtmitglieder: 6 Mk. sind zu haben bei
den Herren: H. Kunz, Wallmühlstr. 15; E. Kock,
Gedonplatz 1; Fr. Korn, Neugasse 8; M. Grubel, Kirch-
gasse 11; H. Wenner, Kneipphaus, Rheinstr. 71;
E. Tetich, Schwalbacher Str. 19.

Christl. Verein Junger Männer E. V.

Wiesbaden, Dranienstraße 15.

Dreißigjährig. Jubiläum.

Sonntag, den 22. Mai, vormittags 9 Uhr: Ge-
betsvereinigung. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in
der Marktkirche. (Herr Pastor Jung aus Elberfeld.)
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Festversammlung im Eogl.
Vereinshaus. Plakat Str. 2. Festredner: Herr
Dr. phil. Krüger aus Neufkirchen. Thema: Das
Weien der christlichen Jugendbewegung. Außerdem:
Ansprachen, Jahresbericht, Vorträge des Männer-
Gemischten Chores und Streich-Chors. Turnvor-
führungen.

Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, im Eogl.
Vereinshaus. Plakat Str. 2.

Nachfeier.

Feier der Mitglieder, welche 25 Jahre dem Verein
angehören.

Eintritt 1 Mark. Festbericht am Saaleingang
kostenfrei.

Josef Büchner, Engl. Buffet, Delikat.-Haus
Wiesbaden, Taunusstr. 23. Tel. 4903.

Sonntag, den 22. Mai: Diner 10 Mark:

Bestandteile: Suppe, italienischer Salat m. Rahmsoße,
Roastbeef engl., Leipziger Allerlei, Kartoffeln,
Eisbein-Gratin.

Empfehle: 1a gef. Schinken 1/2 Pfd. 8 Mk., 1a Westf. Schinken 1/2 Pfd. 8 Mk., 1a Limb. Käse 1/2 Pfd. 4 Mk.,
Din. gem. Aufschnitt 1/2 Pfd. 7 u. 8 Mk. — Echte
Original Nürnberger Lebkuchen 1/2 Dose 26 Mk. —
1a Echte Kofee, Danziger Goldwasser. — 1a Selt.
Roet & Chandon und Cistot.

Karlshof Rheinstr. 72

Abendfisch! F364

gut u. reichlich. Im Abonnement 5 Mk.

Ia Spargel

2 mal täglich frisch eintreffend

pr. Pfd. M. 2.75, bei 10 Pfd. M. 2.65.

II. Sorte

pr. Pfd. M. 1.50, bei 10 Pfd. M. 1.40.

Regipt. Zwiebeln pr. Pfd. M. 8.—, bei 10 Pfd. M. 2.50.

Kopfsalat pr. Stück 60 Pfg.

Rühricht pr. Pfd. 40 Pfg.

Alle übrigen Gemüse zum billigsten Preis.

Karl Rirchner Rheininger Straße 2.

Telephon 4779.

„Mors“

ist das Radikal-Mittel der Blutlaus

D. R.-P. ang.

Alleiniger Hersteller:

Karl Schirg

Kellerstraße 11. —: Kellerstraße 11.

Grammophone, neueste Platten, Reparatur, fachgem.

Kauf, Bleichstraße 15. Tel. 4806.

Schreibmaschinen

werden fachgemäß gereinigt, repariert und instand
gesetzt. Verkauf neuer und gebrauchter Maschinen.

Mess, Dogheimer Straße 63.

Telephon 3206.

Gold

Uhren, Juwelen, Platin

kauft

zu hohem Preis

BOK

Silber

Wiesbaden, Kirchg. 70

**„Dreiring“-
Seifenpulver**



**„Dreiring“-
Seifenpulver**

Eingetragene Schutzmarke.

Hergest. nach patentiertem Verfahren. (Patent in allen Kulturstaaten geschützt).

Gibt **blütenweiße** Wäsche! **Schon** und **erhält** die Wäsche!
Erspart **Zeit** und **Geld** durch höchst gesteigerte Waschkraft!

Hausfrau, die Wäsche ist Dein Stolz! So kaufe nur:

„Dreiring“-Seifenpulver!

„Dreiring“-Kernseife!

„Dreiring“-Toiletteseife!

Dreiring-Werke m. b. H., Kommandit-Gesellschaft, Vertriebsstelle: Mainz, Teleph. 67.

Lager und Vertretung: **Karl Kruse, Wiesbaden, Zietenring 15.** — Telephon 3981.

Neue Preise für den Haushalt!

Gebr. Kaffee . . . das Pfd. Mk. 20.—	Linsen das Pfd. Mk. 2.50	Kunserol i. Tafl. das Pfd. Mk. 10.50
Haferflocken(süße) „ „ 2.80	Vollreis „ „ 2.50	Margarine i. Würfl. „ „ 9.—
Wachtelebohnen „ „ 1.10	Kartoffelmehl „ „ 3.50	Pflanzenbutter „ „ 12.—
Perlbohnen „ „ 2.20	Hafermehl(Knorr) 1/2 Pfd.-Pak. 1.05	Speiseöl Schopp. 7.50
Erbsen, 1/2, gelb „ „ 2.—	Tapioca(Flocken) das Pfd. „ 4.—	Kunsthonig das Pfd. 4.70

Suppenwürfel von Knorr, Maggi, Hohenlohe stets frisch vorrätig.

Bitte um Beachtung meiner sämtlichen Schaufenster mit Preisen.

August Engel

448

Wilhelmstraße, Ecke Rheinstraße

Taunusstraße, Ecke Saalgasse

Gegenüber der Ringkirche

Auß.-Wohnzimmer
Büfett, Tisch, 4 Stühle,
Beritto, Sekretär, Tisch,
erkl. auch eine, sowie
Damen-Schreibtisch, alles
fast neu, preiswert zu vt.
am Kommoden 7. 1. l.

Möbel-Haus Geib

billigste Bezugsquelle
der Gegend

**Ede Hirschgraben
u. Adlerstraße**

Schlafzimmer von
2200 K an
Büden von 900 K an
Beritto, modern, 600 K
Einzeln Möbel billig.
Erfüllbare Arbeit.

Schlafzim., Küchen-Einr.,
Beritto, Salongarnitur m.
Umbau, Tische, Stühle,
Bett, Kinderbett, Wasch-
kom., Nachttisch, Kresens
Etagere, Chaisel, billig
zu vt. Meier, Adler-
straße 53.

Schlafzimmer

in Eich, u. lach. Küchen-
Einrichtungen, lackiert u.
lackiert, Diplom-Schreib-
tische in Eich, u. Eissel,
Zier-, Zim.- u. Küchen-
tische, Vertikals, 1- u. 2t.
Kleiderstänke, Diwan,
Chaisel, Zimmer- und
Küchenstühle, Blumengard.
am. billig zu vt.
Möbelausstatt. u. Schrein.
Bogler, Blücherplatz 4.

Herren-Lüfterröde
in allen Größen sowie
Herren- und Jünglings-
Anzüge

sehr preiswert zu vt.
Humm, Vullenstr. 28. G. 1.

National-Kasse

4 Bahier, 4 Sch. lab.,
4 Bedienung, zu vt.
Off. u. S. 513 Tagbl. B.

**Früh-Tisch
Nimm-Läusen**
**Garlos's
Gefasol**
Präparativ-Krem
von 1922 einzig bewährt
Vorrätig in allen
Apotheken u. Drogerien.

F 174

**Tapeten
Halb-Stores**
zu billigen Preisen.
Wagner, Rheinstr. 79.

Langs Schreibstube
u. Büro für Verordnungen,
Rechnen, 23. Tel. 3661.
Büromaschinen jeder Art.

Die Wirkung Ihrer
Dermatol-Verba-Teife auf meine Haut
ist sehr wohltätig und sind
nunmehr die lästigen **Sommer-
proffen** vollständig
verschunden.
Ich kann daher Ihre Teife
aufs wärmste empfehlen.
S. Langensfeld, Weinböhla.
Verba-Teife zu haben in
allen Apoth., Droger. u. Parf.
Geschäft d. Verba-Teife-Ver-
trieb: Clemensstr. 10, Germania
Kosm., Kettlerstr. 10, Galos 10.

Schuhhaus Deuser

Bleichstr. 5, Ecke Helenenstr.

Beachten Sie meine

4

Schaufenster

Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen u.s.w.

nur mit

Heitmann's Farben

Best- bewährt Größte
Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Heitmann, Köln & Riga

In meiner neu eingerichteten
Pelz - Färberei
wird noch ein fleißiger jungerer
Arbeitsbursche eingestellt.
Pelzgerberei J. Horn
Schwalbacher Str. 38. Telefon 6491.

Großer Küchenschrank

Anrichte, Küchenbr., Topf-
brett, a. f. neu. Chaisel,
168 M., umständl. zu vt.
Bett, Hermannstr. 17. 3.

2 mod. Küchen-Einricht.
an vt. Friedrichstr. 41. 3 r.

Schöne Küchen-Ein-
richtung zu vt. Vort-
straße 31. 3 r.

Damenrad vrm. Maser.
Wendrichstr. 27. Hof.

Zwei fast neue
Damen-Räder
zu vt. Repar. - Werkst.
Schmidt, Gneisenaustr. 1.

Was für
= Flaschen =
Sie brauchen

kaufen Sie
zu Tagespr. h. S. Sipper,
Drantsenstr. 23. Tel. 3471.

Photo.-Apparate
kauft
Zimmermann,
Tel. 3253, Rebergasse 25.

**Ungeziefer-
Desinfektion**

übern. unter Garantie
Desinfektions-Anstalt
Scheidtstr. 27. T. 2242.

Gr. Versandlisten
billig abzugeben.

Schuh- u. Grobhandlung
Montag

Biederstr. 30a

Möbel

kauft
Zimmermann,
Tel. 3253, Rebergasse 25.
Kleiderst., Bedbetten,
Kissen, Baldachinmode u.
Nachttisch zu vt. gesucht
Meier, Adlerstraße 53.

Zeitpindelreihant
Kleine, gut erhalt., sowie
Amboh zu kaufen gesucht.
Offerten unter P. 523 an
den Tagbl.-Verlag.

**zwei bis drei
leere Zimmer**
mit Küche. Offerten unter
P. 524 an den Tagbl.-V.

Wädhchen
für Hausarb., das auch
töchen kann, gef. Weber-
gasse 39, Kurzw.-Geldh.

Verloren

Sonntag abend Verloren,
vor dem Hotel Quilhanz,
ein gelbliches gold.
Armband mit blauer
Steinchen Abzug, gegen
hohe Belohnung
an Reubold, Grünweg 4.

Verloren

1 Priesterst. u. Notizbuch,
Leides mit Geldinhalt u.
Pak. a. d. R. Ludwias
Niedel H., Rauenbaler
Straße 7, B. Abzug, gegen
Belohnung dabeilist.

Weiße Kinderhöschen
mit hellblauen Buntchen
Donnerst. vorm. Wilsch-
berg, Kirch- u. Langgasse
verloren. Belohn. 100 M.
Blatter Straße 44. 2.

Am 18. vorm. zwischen
9 u. 10 Uhr, am Fahr-
tartenhalter irrtümlich
einer Dame ein

Geldtäschchen

mit Inhalt abgegeben.
Bitte bringen daselbe
daselbst zurückzugeben, da
sonst beiderseitig große
Unannehmlichkeiten zu er-
warten.

Rattenpischer

16. Mai entlaufen. Gegen
Belohn. abzug. H. Kunz,
Rastmühlstraße 15.

Für ein Seminar 4 Pianos auch altere gesucht.

Off. u. D. 514 Tagbl.-V.

Suche auf gleich 1 Pianino

zu kaufen und erbitte
Briele unter P. 506 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Mobiliar

nur bessere Einzelmöbel
u. bürgerl. u. feine Ein-
richtungen, keine Teppiche.
Pianos luche ich fort-
während gegen Kasse auf-
zukaufen.
Möbelhaus „3 Adler“,
nur 12 Drantsenstr. 12.
Telephon 3129.

Blumenthal

Für die Beweise der Teilnahme sagen
wir allen, besonders dem „Christl. Arbeiter-
Berein“, herzlichsten Dank.

Familie Rnecht.

Piano

zu kaufen gesucht, nur
ein gutes Instrument.
Offerten unter O. 528
an den Tagbl.-Verlag.

Ihre Vermählung beehren sich an-
zuzeigen

Hans v. Koester

Major a. D.

Hede v. Koester

verw. Grimm, geb. Kullmann.

Wiesbaden, den 21. Mai 1921.
Thomaestr. 21.

Ihre am 20. Mai 1921 stattgefundene
Vermählung beehren sich anzuzeigen

Ernst Maurer

Olga Maurer

geb. Becker

Bad Homburg v. d. H. Wiesbaden

Emil Klenk

Liesel Klenk

geb. Bickel

Vermählte.

Wiesbaden, den 21. Mai 1921
Moritzstraße 10.

Es hat Gott gefallen, unsren innigst-
geliebten kleinen

Engelbert

nach kurzer Krankheit im Alter von 9 Jahren
zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Posthoffner Georg Lang

Reifenstraße 30.

Die Beerdigung findet Montag, den
23., nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof
statt. — Amt Montag 6 1/2, Bräutertafel.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute wurde mein lieber, guter Vater und Schwiegervater,
unser Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anton Zimmermann

nach längerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Zimmermann, Paul von Marchtaler.

Biebrich a. Rhein, S. Paulo (Brasilien), am 19. Mai 1921.

Wiesbadener Allee 88.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt, das Seelenamt am
Montag, 23. Mai, um 9 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.

Herzinnigsten Dank allen denen, die beim Hin-
scheiden meiner innigstgeliebten Frau und unserer treu-
besorgten, herzensguten Mutter so aufrichtig Anteil
nahmen und bei deren Bestattung die letzte Ehre
erwiesen, ebenso für die überaus zahlreichen Kranz-
und Blumenspenden.

Carl Michel

Vorstandmitglied der Vereinsbank
und Kinder.

Wiesbaden, 20. Mai 1921.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen
Blumenspenden bei dem schweren Verluste meiner unvergeßlichen Frau,
unter nie zu erfindenden Mutter sprechen wir auf diesem Wege unsren
innigsten Dank aus. Besonders Dank den Schwestern Mina und Margaretha
für ihre aufopfernde Pflege, sowie Herrn Warrer D. Schlosser für seine
tiefempfundnen tröstenden Worte. Der G. D. Loc.-Führer, Ortsgruppe
Wsb. und B. d. Loc.-G., Ortsgruppe Wsb. für ihre zahlreiche Beteiligung
und schöne Kranzspende, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhe
geleitet haben, nochmals meinen herzlichsten Dank.

Friedrich Becker, Kinder u. Großmutter.